

FRIEDENSKONZERT ZUM GEDENKEN AN DIE OPFER  
VON TERROR UND KRIEG

ANTON BRUCKNER

MESSE E-MOLL  
& MOTETTEN

SAMSTAG 12. NOVEMBER | 19 UHR

MAGDALENEKIRCHE NEUKÖLLN | KARL-MARX-STR. 197 | 12055 BERLIN

SAMSTAG 19. NOVEMBER | 19 UHR

ZUVERSICHTSKIRCHE SPANDAU | BRUNSBÜTTELER DAMM 312 | 13591 BERLIN

KANTOREI ZU STAAKEN | KAMMERCHOR CANTIAMO | CAPPELLA VOCALE  
BERLIN | CONCENTUS NEUKÖLLN | BLÄSER BERLINER ORCHESTER  
LEITUNG: CARSTEN ALBRECHT & THOMAS HENNIG

INFO & KARTEN: (030) 3643 5042



**Liebe Zuhörerinnen und liebe Zuhörer,**

wenn uns in den täglichen Nachrichten die Fakten und Zahlen und die schrecklichen Bilder aus den uns scheinbar so entfernten Krisen- und Kriegsregionen erreichen, sind wir fassungslos, und wir fragen uns ein ums andere Mal, wie es möglich sein kann, dass so etwas geschehen kann. Um wie Vieles mehr müssen sich das die fragen, die dort in ständiger Lebensgefahr schweben?

Warum lässt Gott es zu? Warum gibt es Terror, Krieg, Vertreibung, Flucht und Tod in seinem Namen? Warum greift er nicht ein und wendet alles zum Guten, wenn er doch gut und allmächtig ist? – Im heutigen Konzert stellen wir Fragen. Unser „Friedenskonzert zum Gedenken an die Opfer von Terror und Krieg“ vermag es wohl gerade, dass wir uns für einen Moment an die Menschen und ihre Schicksale erinnern, die hinter den Nachrichten stehen, doch konsequent helfende Antworten, die dazu beitragen, dass das Entsetzliche endet, finden wir nicht.

In der Musik des heutigen Abends spiegelt sich wider, was wir empfinden. In den Motetten und in der Messe hören wir von der Hingabe zu Gott und der Hoffnung auf ihn, aber auch, und dies machen uns Anton Bruckner und Giuseppe Verdi deutlich, dass wir uns Gottes Liebe nicht sicher sein können. Manche Passagen in den Kompositionen wirken wie ein stilles oder wie ein starkes, wie ein flehendes oder wie ein verzweifertes Rufen nach Gott.

In diesem Sinne haben wir das heutige Programm mit Musik und Texten zusammengestellt. Der Glaube an Gott und das Suchen nach ihm sind voneinander nicht zu trennen. So wie es die Komponisten in ihren musikalischen Werken durchscheinen lassen, so sind auch wir uns Gottes Hinwendung zu uns unsicher und stellen sie so manches Mal in Frage.

Im sich entfaltenden Raum des Konzerts gelingt es uns vielleicht, mit den Opfern von Terror und Krieg mitzufühlen und mitzuleiden, so ihrer zu gedenken und ihnen etwas von der Würde zurückzugeben, die wir für uns selbstverständlich in Anspruch nehmen, und die jenen Millionen Namenlosen gewaltsam genommen wurde.

Carsten Albrecht und Thomas Hennig, im Namen aller Mitwirkenden.

Anton Bruckner (1824-1896):

**Locus iste**

(Kantorei zu Staaken, Kammerchor Cantiamo,  
Cappella Vocale Berlin, Concentus Neukölln, Thomas Hennig)

**Lesung:** Psalm 22, 2-22

Anton Bruckner:

**Vexilla regis**

**Os justi**

(Cappella Vocale Berlin, Carsten Albrecht)

**Lesung:** Einige Sätze von der Website der  
Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik

Giuseppe Verdi (1813-1901):

**Ave Maria**

**Laudi alla Vergine Maria**

(Concentus Neukölln, Thomas Hennig)

**Lesung:** Der letzte Brief von James „Jim“ Foley

Anton Bruckner:

**Messe e-Moll (1882)**

Kyrie

Gloria

Credo

Sanctus

Benedictus

**Lesung:** Psalm 22, 23-32

Agnus Dei

(Kantorei zu Staaken, Kammerchor Cantiamo, Cappella Vocale Berlin,  
Concentus Neukölln, fiati dolci consortium, Carsten Albrecht)

Mitwirkende:

**Kantorei zu Staaken**  
**Kammerchor Cantiamo**  
**Cappella Vocale Berlin**  
**Concentus Neukölln**

**Bläserorchester**  
**fiati dolci consortium**

Oboe: Andreas Wenske, Hui-Fang Lee- Kronenberger

Klarinette: Helge Harding, Kymia Kermani

Fagott: Elisabeth Böhm-Christl, Andreas Zenke

Horn: Christoph Götz, Laszlo Gal,

Rakel Björt Helgadóttir, Sulamith Seidenberg

Trompete: Tom Pielucha, Johannes Hubrich

Posaune: Tilo Tritthart, Marton Regöszi, Jan Diller

Einstudierung und Leitung:

**Carsten Albrecht**

**Thomas Hennig**

## Anton Bruckner: Locus iste

---

Mit der ersten der insgesamt fünf Motetten des Konzerts wird ein Gegensatz zu unserem Anliegen des „Friedenskonzerts zum Gedenken an die Opfer von Terror und Krieg“ aufgetan, wie er größer kaum sein kann. Doch fassen wir den „Ort“ weiter auf als jenen der Votivkapelle des Linzer Maria-Empfängnis-Doms, für dessen Einweihung im Jahr 1869 Bruckner die Motette komponiert hat. Unser Ort kann überall sein, auch dort, wo Hass und Gewalt, Schrecken und unsägliches Leid, wo Terror und Krieg herrschen. Sollte nicht eigentlich gerade dort „kein Fehl“ sein?

Locus iste a Deo factus est,  
inaestimabile sacramentum,  
irreprehensibilis est.

Dieser Ort ist von Gott geschaffen,  
ein unschätzbares Geheimnis,  
kein Fehl ist an ihm.

## Anton Bruckner: Vexilla regis

---

Der kränkliche Komponist bemühte sich gerade, seine neunte und letzte Symphonie zu vollenden, als 1892 die kleine Motette entstand, die seine letzte kirchenmusikalische Komposition werden sollte. „Ich habe es nach reinem Herzensdrange komponiert“, ließ er verlauten. Der Reinheit der Jahrhunderte alten Kirchentonart („phrygisch“), in der das Stück steht, setzt er atemberaubende chromatische Verschiebungen gegenüber, und die Sicherheit des tonalen Zentrums wird am Ende jeder Strophe nur gerade eben so wieder hergestellt.

Vexilla regis prodeunt,  
fulget crucis mysterium,  
quo carne carnis conditor  
suspensus est patibulo.

O crux, ave, spes unica,  
hoc passionis tempore,  
piis adauge gratiam  
reisque dona veniam

Te, summa Deus Trinitas,  
collaudet omnis Spiritus,  
quos per crucis mysterium  
salvas, rege per saecula.

Des Königs Fahnen ziehen voran,  
es erglänzt das Geheimnis des Kreuzes,  
da der Schöpfer des Fleisches  
im Fleische ans Kreuz geheftet wurde.

Sei begrüßt, o Kreuz, einzige Hoffnung,  
in dieser Zeit des Leidens  
vermehrte den Frommen die Gnade  
und Sündern tilge die Vergehen.

Dich, Gott, höchste Dreifaltigkeit,  
soll loben jeglicher Geist  
und die du durch das Geheimnis des Kreuzes  
rettetest, herrsche in alle Ewigkeit.

## Anton Bruckner: Os justi

---

In der dreiteiligen Motette setzt Bruckner einen musikalischen Raum frei, der zunächst sphärisch und unwirklich scheint. Er reduziert die ihm als Komponisten der Romantik selbstverständlich zur Verfügung stehenden harmonischen Möglichkeiten auf einen asketischen Satz, der wiederum in alten Kirchentönen steht. Durch an Dissonanzen reiche Dekorationen schafft er im Verlauf des Stückes ein Klangbild, das von textlicher Gewissheit einerseits und von musikalisch-melancholischer Wahrheitssuche andererseits durchweht zu sein scheint.

Os justi meditabitur sapientiam, et lingua ejus loquetur judicium.	Der Mund des Gerechten wird auf Weisheit bedacht sein, und seine Zunge wird sprechen, was recht ist.
Lex Dei ejus in corde ipsius et non supplantabuntur gressus ejus.	Das Gesetz seines Gottes ist in seinem Herzen, und seine Schritte werden nicht wanken.

## Giuseppe Verdi: Ave Maria

---

Das gemeinsame Interesse Bruckners und Verdis an der Musik vergangener Zeiten verbindet die beiden Komponisten. In einem Brief hebt Verdi vor allem die Künste des Renaissance-Komponisten Palestrina hervor, den Bruckner in seiner e-Moll-Messe sogar notengenau zitieren wird. Verdis Stil ist natürlich genauso stark durch die italienische Oper geprägt, und in der Kombination mit der Kontrapunktik des 16. und 17. Jahrhunderts hat er einzigartige kirchenmusikalische Werke geschaffen. Dem „Ave Maria“ als dem ersten Stück aus Verdis „Quattro Pezzi Sacri“ liegt eine rätselhafte Tonleiter („scala enigmatica“) zugrunde, die nacheinander in allen vier Chorstimmen ausgeführt wird. Im Ergebnis hören wir die meditativen und intimen Klänge eines musikalischen Gebets.

Ave Maria, gratia plena, Dominus tecum.	Gegrüßt seist du, Maria, voll der Gnade, der Herr ist mit dir.
Benedicta tu in mulieribus, et benedictus fructus ventris tui, Jesus.	Du bist gepriesen unter den Frauen, und gepriesen ist die Frucht deines Leibes, Jesus.
Sancta Maria, Mater Dei, ora pro nobis peccatoribus nunc et in hora mortis nostrae.	Heilige Maria, Mutter Gottes, bitte für uns Sünder jetzt und in der Stunde unseres Todes.
Amen.	Amen.

## Giuseppe Verdi: Laudi alla vergine Maria

---

Das für vier Frauenstimmen angelegte „Lob an die Jungfrau Maria“ gehört zu Verdis erfolgreichsten kleineren Kompositionen. Ein Gebet aus dem Schlussgesang von Dantes „Paradiso“ aus der „Göttlichen Komödie“ dient als Textgrundlage, und wieder arbeitet Verdi mit dem „Stile antico“ aus der Renaissancemusik. Die Komposition galt beim damaligen Publikum als so eingängig, dass sie bei der Uraufführung der „Quattro Pezzi Sacri“ den größten Erfolg erzielte und wiederholt werden musste. Ihre Attraktivität ergibt sich aus großem melodischen Reichtum und einer gewissen harmonischen Einfachheit, die sich gut nachvollziehen lässt. Auch der besondere klangliche Charakter eines Frauenchors sorgt beim Hören für eine besondere Aufmerksamkeit.

Vergine madre, figlia del tuo Figlio,  
umile ed alta più che creatura,  
termine fisso d'eterno consiglio,  
tu se'colei che l'umana natura  
nobilitasti sì, che'l suo Fattore  
non disdegnò di farsi sua fattura.  
Nel ventre tuo si raccese l'amore,  
per lo cui caldo nell'eterna pace  
così è germinato questo fiore.  
Qui se'a noi meridiana face  
di caritate, e giuso, in tra i mortali,  
se' di speranza fontana vivace.  
Donna, se'tanto grande e tanto vali,  
che qual vuol grazia ed a te non ricorre,  
sua disianza vuol volar senz'ali.  
La tua benignità non pur soccorre  
a chi dimanda, ma molte fiata  
liberamente al dimandar precorre.  
In te misericordia, in te pietate,  
in te magnificenza, in te s'aduna,  
quantunque creatura è di bontate.  
Ave.

Jungfrau und Mutter, Tochter deines Sohnes,  
demütiger und erhabener als jedes Geschöpf,  
du vorbestimmtes Ziel des ewigen Rates.  
Du bist es, die die menschliche Natur  
so adelte, dass ihr Schöpfer  
nicht verschmähte, sich zu ihrem Geschöpf zu machen.  
In deinem Leib entzündete sich wiederum die Liebe,  
durch deren Wärme im ewigen Frieden  
diese Blume solchermaßen aufblühte.  
Hier bist du für uns die mittägliche Fackel  
der Liebe, und unten unter den Sterblichen  
bist du die lebendige Quelle der Hoffnung.  
Herrin, du bist so groß und so mächtig,  
dass, wer Gnade sucht und sich nicht an dich wendet,  
in seinem Begehren fliegen möchte ohne Flügel.  
Dein Wohlwollen eilt nicht nur dem zu Hilfe,  
der dich bittet, sondern oftmals  
läuft es aus eigenem Antrieb dem Bitten voran.  
In dir ist Mitgefühl, in dir ist Barmherzigkeit,  
in dir ist Großmut, in dir vereint sich,  
was in der Schöpfung an Güte ist.  
Sei gegrüßt.

## Anton Bruckner: Messe in e-Moll

---

„So wie die Form der Bruckner-Sinfonien ins Überdimensionale geht, so greift ihr Inhalt ins Unendliche. Bruckner hat seine letzte Sinfonie « Dem lieben Gott » gewidmet. Eigentlich dient aber sein ganzes Werk dem lieben Gott, ist Gottesdienst im höchsten Sinne des Wortes. Es ist viel in diesem Zusammenhang über Bruckners strenge Gläubigkeit, über seine kindliche Frömmigkeit geschrieben worden. Diese religiöse Empfindsamkeit, das Leben in Gott, war für Bruckner [...] tiefinnere Notwendigkeit. Seine Musik war der selbstverständliche Ausdruck dieser übersinnlichen Hingabe an Gott. So reiht sich Bruckner – im 19. Jahrhundert ein großer Einsamer – den Erscheinungen vorhergehender Jahrhunderte an, die Reihe der großen Mystiker vorläufig beschließend.

Ehe Bruckner zu seinem eigentlichen Gebiet, der Sinfonie kommen konnte, mussten Jahrzehnte vergehen, die neben strengen theoretischen Studien der Kirchenkomposition gewidmet waren. Es entstanden Psalmen, Motetten, ein Requiem, die ersten Messen, alles wesentliche Vokalwerke, denen gegenüber einige wenige Instrumentalstücke überhaupt nicht ins Gewicht fielen. [...]

Die [in dieser Zeit entstandene] e-Moll-Messe fußt stark auf altkirchlicher Musiktradition. Die Thematik beruht auf den Intonationen des Gregorianischen Gesangs, die häufige Verwendung der Kirchentonarten, ostinater Bässe zeigt deutlich die starken Bindungen zur Liturgie, wie sie die Meister der A-cappella-Zeit vertraten. Das Orchester verzichtet auf die Streicher [...]. So ist das Kyrie fast durchweg a cappella gehalten, als klangliche Unterstützung treten lediglich in den leuchtenden Fortissimostellen Hörner und Posaunen hinzu. Kyrie, Sanctus sowie das abschließende Agnus Dei sind auf achtstimmigen Chor gestellt, Solisten sind in der e-Moll-Messe nicht vorgesehen. Geheimnisvoll entrückt setzt das Kyrie eleison in den Frauenstimmen ein; stufenartig, orgelmäßig steigert es sich schnell zum Forte und Fortissimo, wobei erstmalig die Hörnerstützen einsetzen. Die Männerstimmen wiederholen das Kyrie und leiten zum Christe eleison über, das zart figurierend wiederum zuerst vom Frauenchor vorgetragen, gleich darauf von allen Stimmen aufgegriffen, zu gewaltiger Steigerung geführt wird. Das abschließende Kyrie verhallt in völliger Entrückung a cappella.

Kraftvoll in der Deklamation sind die beiden dramatischen Hauptsätze Gloria und Credo gehalten. Piano im Kirchenton beginnen unisono die Frauenstimmen das Gloria «



et in terra pax », um gleich darauf mit dem « Laudamus te » in strahlendes Fortissimo auszubrechen. Den Mittelteil beherrscht das innig zarte « Qui tollis peccata mundi ». Mit dem « Quoniam tu solus sanctus » wird das Anfangsthema wieder aufgegriffen, ist somit die Reprise erreicht. Den großen Abschluss des Satzes bildet eine kunstvolle Fuge über das Amen, zuerst mit zwei Themen angesetzt; im weiteren Verlauf wird aber das Gegenthema fallengelassen, das chromatische Hauptthema durch Engführung und Umkehrung in seiner Bedeutung gesteigert bis zu dem hymnisch-homophonen Höhepunkt.

Das Credo ist noch überzeugter auf den Kirchenton gestellt. Das eintaktige Thema wird jeweils von den Bläsern, ebenfalls unisono, wiederholt, wodurch der ostinate Charakter des Satzes eindrucksvoll unterstrichen wird. Der ostinate Rhythmus, der mit dem ersten Takt des Credo einsetzt, beherrscht vollkommen den Hauptteil sowie den Wiederholungsteil, der mit den Worten « et in Spiritum Sanctum » die Anfangsstimmung wieder aufgreift. Der Mittelteil bringt zunächst a cappella im geheimnisvollen Adagio das « et incarnatus est de Spiritu Sancto » bis zum verhauchten « sepultus est », dem das strahlende Allegro des « et resurrexit » folgt. Der Höhepunkt dieses Mittelteils wird mit dem leidenschaftlichen Unisono des « judicare » erreicht, das [nach verhaltenerem Beginn] wie in machtvollen Hammerschlägen erdröhnt.

Dem stahlenden Glanz des Sanctus ist die stille Gläubigkeit des Benedictus gegenübergestellt. Ergreifend schön sind die unisono Choreinsätze im Agnus Dei, denen jeweils ein Thema in den Holzbläsern beigegeben ist, das wie eine flehende Gebärde emporstrebt. Nach dem verzweiflungsvollen Aufschrei « miserere nobis » verklingt die Messe mit dem Gebet um Frieden « dona nobis pacem », das die Anfangsstimmung des Kyrie, auch in thematischen Wendungen, wieder aufgreift.“

(Zitiert aus dem 1951 in der Droemerschens Verlagsanstalt erschienenen „Konzertführer“ von Gerhart von Westerman, dem damaligen Intendanten der Berliner Philharmoniker und Begründer der Berliner Festwochen.)

**Kyrie** eleison.

Christe eleison.

Kyrie eleison.

Herr, erbarme dich.

Christe, erbarme dich.

Herr, erbarme dich.

**Gloria** in excelsis Deo

et in terra pax hominibus

bonae voluntatis.

Ehre sei Gott in der Höhe

und auf Erden Friede den Menschen

des guten Willens.

Laudamus te,

benedicimus te,  
adoramus te,  
glorificamus te.

Gratias agimus tibi propter

magnum gloriam tuam.  
Domine Deus, Rex coelestis,  
Deus pater omnipotens.  
Domine Fili unigenite,  
Jesu Christe.

Domine Deus, Agnus Dei,  
Filius patris.

Qui tollis peccata mundi,  
miserere nobis.

Qui tollis peccata mundi,  
suscipe deprecationem nostram.

Qui sedes ad dexteram patris,  
miserere nobis.

Quoniam tu solus sanctus,

tu solus dominus,  
tu solus altissimus, Jesu Christe.

Cum sancto spiritu

in gloria Dei patris.

Amen.

**Credo** in unum Deum,

patrem omnipotentem,  
factorem coeli et terrae,  
visibilium omnium et invisibilium.

Et in unum dominum Jesum Christum,

filium Dei unigenitum,  
et ex Patre natum ante omnia saecula.  
Deum de Deo, lumen de lumine,  
Deum verum de Deo vero,  
genitum, non factum,  
consubstantialem patri,  
per quem omnia facta sunt.

Qui propter nos homines

Wir loben dich,

wir preisen dich,  
wir beten dich an,  
wir verherrlichen dich.

Wir sagen dir Dank ob

deiner großen Herrlichkeit.  
Herr [und] Gott, König des Himmels,  
Gott, allmächtiger Vater.  
Herr [und] einziggeborener Sohn,  
Jesus Christus.

Herr [und] Gott, Lamm Gottes,  
Sohn des Vaters.

Der du trägst die Sünden der Welt,  
erbarme dich unser.

Der du trägst die Sünden der Welt,  
nimm unser Gebet an.

Der du sitzt zur Rechten des Vaters,  
erbarme dich unser.

Denn du allein bist heilig,

du allein der Herr,  
du allein der Höchste, Jesus Christus.

Mit dem Heiligen Geist

in der Herrlichkeit Gottes des Vaters.

Amen.

Ich glaube an den einen Gott,

den allmächtigen Vater,  
den Schöpfer des Himmels und der Erde,  
alles Sichtbaren und Unsichtbaren.

Und an den einen Herrn Jesus Christus,

den einziggeborenen Sohn Gottes,  
und aus dem Vater geboren vor aller Zeit.  
Gott von Gott, Licht vom Licht,  
wahrer Gott vom wahren Gott,  
gezeugt, nicht erschaffen,  
gleichen Wesens mit dem Vater,  
durch den alles geschaffen worden ist.

Der wegen uns Menschen

et propter nostram salutem  
descendit de coelis.

Et incarnatus est  
de Spiritu Sancto  
ex Mariae Virgine,  
et homo factus est.

Crucifixus etiam pro nobis  
sub Pontio Pilato passus  
et sepultus est.

Et resurrexit tertia die,  
secundum scripturas.

Et ascendit in coelum,  
sedet ad dexteram Patris.

Et iterum venturus est cum gloria,  
iudicare vivos et mortuos,  
cujus regni non erit finis.

Et in Spiritum Sanctum,  
Dominum et vivificantem,  
qui cum Patre filioque procedit.  
Qui cum patre et filio  
simul adoratur et conglorificatur,  
qui locutus est per Prophetas.  
Et unam sanctam catholicam  
et apostolicam ecclesiam.  
Confiteor unum baptismam  
in remissionem peccatorum  
et exspecto resurrectionem mortuorum,  
et vitam venturi saeculi.

Amen.

**Sanctus**, sanctus, sanctus  
dominus Deus Sabaoth.  
Pleni sunt coeli et terra  
gloria tua.

Osanna in excelsis.

**Benedictus** qui venit  
in nomine Domini.

und wegen unseres Heils  
herabgestiegen ist aus den Himmeln.

Und der Fleisch geworden ist  
durch den Heiligen Geist  
aus Maria, der Jungfrau,  
und der Mensch geworden ist.

Der gekreuzigt wurde auch für uns  
unter Pontius Pilatus gelitten hat;  
und begraben worden ist.

Und der auferstand am dritten Tage,  
gemäß den Schriften.

Und der aufgefahren ist in den Himmel  
der sitztet zur Rechten des Vaters.

Und der wiederkommen wird mit Herrlichkeit,  
um die Lebenden und die Toten zu richten,  
[für] dessen Reich kein Ende sein wird.

Und an den Heiligen Geist,  
den Herrn und Lebendigmachenden,  
der vom Vater und dem Sohn hervorgeht.  
Der mit dem Vater und dem Sohn  
zugleich angebetet und mitverherrlicht wird,  
der geredet hat durch die Propheten.  
Und eine heilige weltweite  
und apostolische Kirche.  
Ich bekenne eine Taufe  
zur Vergebung der Sünden,  
und ich erwarte die Auferstehung der Toten  
und das Leben in der zukünftigen Weltzeit.

Amen.

Heilig, heilig, heilig,  
[ist] der Herr Gott Zebaoth.  
Voll sind die Himmel und die Erde  
deines Ruhmes.

Hosianna in der Höhe.

Gepriesen sei, der kommt  
im Namen des Herrn.

Osanna in excelsis.

**Agnus Dei,**

qui tollis peccata mundi,  
miserere nobis.

Agnus Dei,

qui tollis peccata mundi,  
miserere nobis.

Agnus Dei,

qui tollis peccata mundi,  
**dona nobis pacem.**

Hosianna in der Höhe.

Lamm Gottes,

der du trägst die Sünden der Welt,  
erbarme dich unser.

Lamm Gottes,

der du trägst die Sünden der Welt,  
erbarme dich unser.

Lamm Gottes,

der du trägst die Sünden der Welt,  
**gib uns Frieden.**

